



Unter uns gesagt

VON DR. KARLHEINZ ROSCHITZ

Karajans Erbe!

Morgen, Mittwoch, wird die Entscheidung offiziell verkündet: Christian Thielemann, der Star, der sich so rar macht, wird ab 2013 mit der Dresdner Staatskapelle die Salzburger Osterfestspiele aus ihrer fatalen Situation herausführen. Während die in einer ziemlich unfeinen Nacht- und Nebel-Aktion auf und davon gezogenen Berliner Philharmoniker sich mit ihrem Chef, Sir Simon Rattle, in Baden-Baden Nest und Futterkrippe für die Osterzeit zurechtzumachen versuchen, wird Thielemann vom Salzburger Osterfestspiel-Leiter Peter Alward dank seiner Beziehungen mit Glanz und Gloria empfangen.

Das heißt: Bereits 2013 spielen die Dresdner unter Thielemann den von langer Hand geplanten Salzburger „Parsifal“ (man darf vermuten, dass die „Berliner“ sehr bald niemandem mehr abgehen werden). Dieses „Tauschgeschäft“ gelang umso eher, als sich zuletzt alle für Salzburg als Nothelfer erwiesen haben: Die Wiener Philharmoniker, Staatsoperndirektor Dominique Meyer und Bundestheater-Holdingchef Georg Springer suchen jetzt für Ostern 2014, wenn Thielemann in Wien „Lohengrin“ herausbringen sollte, eine andere Lösung. Thielemann und die Dresdner werden wohl auch die für 2013 in Baden-Baden geplanten „Meistersinger“ platzen lassen.

Ob's den „Berlinern“ recht sein wird oder nicht, Thielemann hat's geschafft: Er ist „Karajans Erbe“, der in Hinkunft in Dresden, Bayreuth, Salzburg und Wien („Ring“, „Parsifal“) zu Hause sein wird!

karl-heinz.roschitz@kronenzeitung.at



▲ „Walküre“: Ricarda Merbeth, Chr. Ventris – „Wotan“ T. Konieczny, „Fricka“ M. Schuster. ▶



Staatsoper: „Walküre“, Welser-Möst, „Eugen Onegin“, Güttler

Die Debütanten triumphieren



Franz Welser-Möst

Welser-Möst gestaltet mit dem Orchester ein Klangerlebnis von höchster Intensität. Monumental die gewaltigen Klangbögen, fulminant musiziert er die „Zugstücke“, von wunderbarer Schönheit und magischem Leuchten erfüllt klingen Todesverkündigung und Wotans Abschied. Bis in instrumentale Details gibt Welser-Möst seiner Interpretation Leuchtkraft, packende Dramatik, sanfte lyrische Momente. Seine Klangdramaturgie beeindruckt tief.

Tomasz Konieczny ist ein junger, strahlender Wotan. Die Diktion ist perfekt, sein kraftvoller Bassbariton setzt sich selbst bei gewaltigen Orchesterentladungen wunderbar durch. Und er gibt dem resignierenden Gott tiefe Empfindungen, spielt –

Eine „Walküre“ für höchste Ansprüche! Franz Welser-Möst, die fulminant musizierenden „Wiener“ und ein perfektes Ensemble feierten in dieser „Walküre“ einen Triumph: Jubel besonders für den debütierenden „Wotan“ Tomasz Konieczny und „Sieglinde“ Ricarda Merbeth!

etwa in der spannenden Fricka-Szene – einen Scheiternenden, der das Ende herbeiseht.

Ricarda Merbeth debütierte als Sieglinde: Eine kühle, nobel singende Verlorene mit hell leuchtendem Sopran. Rundum ein sicheres Sängerteam: Christopher Ventris als in jedem Moment imponierender Siegmund mit kraftvoller Höhe; Eva Johansson dämpfte ihren Sopran, der mitunter zu Schrilie neigt; Ain Anger gefällt als verschlagener Hundung.

☆
In Tschairow-

skys „Eugen Onegin“ debütierten Maija Kovalevska und Peter Mattei: sie eine Tatjana mit warm leuchtendem Sopran und Eleganz, er ein jugendlich frischer Onegin mit edel und warm timbriertem Bariton. Dirigent Michael Güttler animierte sie, ihre Stimmkultur in voller Schönheit zu zeigen.

Karlheinz Roschitz

„Onegin“: P. Mattei, M. Kovalevska



Foto: Michael Poehlin